

Paibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: fl. 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Verordnung des Justizministeriums vom 23. August 1890, betreffend die Richtigstellung der Benennung des Bezirksgerichtes Lax in Krain.

An alle Justizbehörden.

Das in der Stadt Bischofslack in Krain im Sprengel des Landesgerichtes Laibach befindliche Bezirksgericht hat statt der bisher üblichen Benennung «Lax» den richtigen Namen «Bischofslack» zu führen.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die nächste Volkszählung.

Eine Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern bestimmt, daß bei der Anfangs 1891 nach dem Stande vom 31. December 1890 vorzunehmenden Volkszählung die hiefür bestimmten Formulare in Verwendung zu kommen und daß hiebei die denselben beigefügten Belehrungen zur Richtschnur zu dienen haben. Sämtliche Anzeigezettel und Aufnahmgebogen, dann die Umschlagbogen für die Anzeigezettel und die Sammelbogen sowie die Orts- und Gemeinde-Uebersichten sind nach Abschluß der Zählung und Herstellung der durch die Volkszählungsworchriften vorgezeichneten Uebersichten an die k. k. statistische Centralcommission zu leiten.

Was die Ausfüllung der Anzeigezettel betrifft, so heißt es in der hierauf bezüglichen Belehrung: Durch den Anzeigezettel sollen alle jene für eine wohlgeordnete Staats-, Landes- und Gemeindeverwaltung sowie für die Wissenschaft hochwichtigen statistischen Daten, wie sie aus den Aufschriften der einzelnen Spalten des Anzeigezetts zu entnehmen sind, gewonnen werden. Diese Grundlagen der Volkszählung durch entsprechende Ausfüllung der einzelnen Spalten des Anzeigezetts zu liefern, wird in den größeren Gemeinden der Bevölkerung selbst anvertraut, und zwar im Hinblicke auf das schon weit verbreitete Verständnis der hohen Wichtigkeit der Volkszählung und in der Voraussetzung, daß sich die Bevölkerung gern bereit finden wird, ihrer Bürgerpflicht zu entsprechen. Jede Wohnpartei ist verpflichtet, einen Anzeigezettel auszufüllen. Einzelne lebende Personen, welche eigene Wohnungen innehaben, werden

auch als eigene Wohnparteien behandelt. Mietparteien, welche bloß ein Geschäfts- oder Gewerbe local im Hause innehaben, jedoch dort nicht wohnen, sind eben deshalb nicht als Wohnparteien zu betrachten. Da das active Militär nach der Volkszählungsvorschrift durch die Militärbehörden gezählt wird, so ist der Anzeigezettel nicht für die Zählung des activen Militärs bestimmt. Jene Wohnparteien, welche in verschiedenen Orten Wohnungen besitzen, die z. B. im Sommer auf dem Lande und im Winter in der Stadt wohnen, sind nur in jener Wohnung zu zählen, in welcher sie sich am 31. December 1890 befanden.

Die zur Ausfüllung des Anzeigezetts erforderlichen Urkunden (Geburts- und Trauscheine, Heimatscheine, Dienstbotenbücher, Reisepässe u. s. w.) sind auch nach Abgabe des Anzeigezetts zur Einsichtnahme für den Gemeindevorsteher oder die mit der Revision betrauten Organe in Bereitschaft zu halten. Für die in den Jahren 1871 bis einschließlich 1881 geborenen männlichen Einheimischen ist jedem Anzeigezettel, in welchem ein solcher Einheimischer zum erstenmale bei der Volkszählung des Ortes vorkommt, ein Auszug aus dem Geburtsbuche oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtscheines über diesen Einheimischen beizuhalten. Als Einheimische sind jene Personen anzusehen, welche in dem im Reichsrathe vertretenen Länderebene heimatberechtigt sind.

Da zur Vermeidung von Doppelzählungen und anderen Unrichtigkeiten die in den Anzeigezettel aufzunehmenden Daten einem genau bestimmten Zeitpunkte entsprechen müssen und daher die Volkszählung nach dem Stande vom 31. December 1890 angeordnet wurde, so ist bei der Ausfüllung der Spalten des Anzeigezetts stets auf diesen Tag Rücksicht zu nehmen; es ist daher beispielsweise ein nach diesem Tage und vor der Ausfertigung des Anzeigezetts geborenes Kind in den Anzeigezettel nicht aufzunehmen, ein nach dem 31. December 1890 und vor der Ausfertigung des Anzeigezetts Verstorbener dagegen in den Anzeigezettel einzutragen und durchzuführen, ein am 31. December 1890 an der Wohnung Theilnehmender, am Tage der Ausfüllung des Anzeigezetts jedoch Abwesender ist nicht als abwesend, sondern als anwesend zu bezeichnen. In solchen größeren Orten, in welchen mit der Volkszählung eine Beschreibung der Wohnungsverhältnisse verbunden wird, sind auch noch die Angaben über die Zusammensetzung der Wohnpartei und

die Gesamtzahl der antwesenden Personen, dann über die Lage, die Bestandtheile und die Verwendung der Wohnung zu machen.

Bei gerichtlich geschiedenen Eheleuten ist die an der Wohnung nicht theilnehmende Ehehälftie nebst den derselben gerichtlich zugewiesenen Kindern in den Anzeigezettel nicht aufzunehmen. Die Aufnahme der gewöhnlich an der Wohnung der Haupt- oder Alsterpartei Anteil nehmenden Personen in den Anzeigezettel hat auch dann zu geschehen, wenn dieselben zeitweilig, z. B. auf Reisen, im Spitäler u. dgl. abwesend sind. Die in Spitäler, Gebär- und Kindshäusern, in Irrenhäusern sowie in Straf- und Gefangenhäusern und sonstigen Verwahrungsanstalten befindlichen Personen sind nach der Kategorie ihrer nur zeitlich unterbrochenen Erwerbstätigkeit, wie dieselbe in den Listen der betreffenden Anstalten als Stand oder Beschäftigung verzeichnet ist, einzutragen. Es ist auch anzugeben, ob die zu zählende Person auf beiden Augen blind, taubstumm, ob sie irre- oder blödfinnig oder ein Tretin ist. Andere als die hier erwähnten Gebrechen sind nicht anzugeben.

Bezüglich der Angaben über die häuslichen Nutztiere ist sich streng daran zu halten, daß diese Angaben sich nur auf die im Hause und in den dazu gehörigen Gebäuden und Stallungen befindlichen Thiere zu beziehen haben. Sind daher die Thiere in dem Hause (beziehungsweise in den dazu gehörigen Gebäuden und Stallungen) untergebracht, in welchem deren Besitzer wohnt, so hat dieser selbst die Angaben über die Nutztiere in seinem Anzeigezettel einzutragen. Wenn dies nicht der Fall ist, so hat derjenige, welchem diese Nutztiere anvertraut sind, die entsprechenden Eintragen in seinem eigenen Anzeigezettel zu machen. Die Pferde der Pferdezucht-Anstalten sind in den Anzeigezettel aufzunehmen. Desgleichen sind in den Anzeigezetts jene Pferde aufzunehmen, welche von den Truppenkörpern des Heeres oder der Landwehr an Privatpersonen zur Benützung hinausgegeben wurden. Die übrigen dem Militär-Verar gehörigen sowie die zum eigenen Gebrauche der Officiere dienenden Pferde und Tragthiere werden durch die Militärbehörden gezählt und sind daher in den Anzeigezettel nicht aufzunehmen.

Der Hausbesitzer oder sein Bestellter hat die Anzeigezettel und die Belehrung zur Ausfüllung derselben am 29. December 1890 an jede Wohnpartei des Hauses zu vertheilen. Die Einsammlung der Anzeigezettel ist am 3. Jänner 1891 vorzunehmen. Hierbei hat

deten, machten den Eindruck, der Höhe zu erliegen. Kein Blatt regte sich, kein Grashalm, alles war verjagt, well und fahl. Nur der Bach zog wie sonst frisch und murmelnd zwischen den verkrüppelten Weiden dahin, und hier im Schatten, von seinen Wellen bespült, standen auch noch Kräuter und Blumen, die mitten in dem Hinterherben, in dem allgemeinen lethargischen Schlafe lebendig waren und ab und zu verstoßen flüsterten. Der Staub, von dem die Straße bedeckt war, flammte wie Goldsand, und der Kies, der Schotterhaufen und die Steine, die am Wege lagen, sprühten Funken.

Alles war auf dem Felde. Stille herrschte im Dorfe, um Kirche und Edelhof. Der leichte bläuliche Rauch, der hier und da aus einem geschwärzten Strohdache drang, hatte Mühe emporzusteigen. Ein angenehmer herber Duft entströmte den Gärten und Hecken und schwamm in der Luft. Nichts regte sich. Auf einem vorspringenden Gemäuer ruhte eine weiße Käze und blinzerte mit den gelben Augen, die Hunde lagen wie tot an der Kette; mitten in einem Bauernhofe war ein mageres Pferd mit gesenktem Kopfe zu sehen, das stehend zu schlafen schien. Nicht einmal die Sperlinge machten ihren gewohnten Lärm, sie saßen still unter den vorspringenden Dächern oder bargen sich im Schatten der ruhenden Wipfel.

Mitten in dieser drückenden Schwüle, dieser glühenden Lust, diesem Sonnenbrande schritt ein Greis auf der Dorfstraße dahin. Seine hohe, kräftige Gestalt umhüllte das graue härente Gewand eines Bürgers, das er um die Lenden mit einem Strick gegurtet hatte, an dem ein Rosenkranz und eine Kürbisflasche hingen, an den bloßen Füßen hatte er lederne Sandalen. Sein

schöner, ehrwürdiger Kopf mit dem langen weißen Haar und Bart und den edelgebildeten Zügen, auf denen ein rührender Ausdruck milden Ergebung lag, war ohne jeden Schutz den Sonnenstrahlen preisgegeben, die das Gesicht gleich dem Hals, der entblößten Brust und den Armen mit einer Art Bronze überzogen hatte. Der Alte stützte sich beim Gehen auf einen langen Stab, und er hatte es nötig, denn sein Rücken trug eine schwere Last, ein großes Kreuz, aus rohem Holze gezimmert, gleich ihm von Regen und Sonnenglut gebräunt.

Der Greis schritt langsam zwischen den Hütten des Dorfes dahin, ohne rechts oder links zu blicken, ebenso wenig sah er jedoch vor sich hin, sein Blick schien nach Innen gelehrt, in eine andere Welt, die ihm auf seiner langen einsamen Wanderschaft, in der von Wind und Schnee, vom Regen und Hagel gepeitschten Brust entstanden war, unter dem grünen Zelt des Waldes und unter dem Sternenhimmel, wo er sein Nachtlager aufzuschlagen pflegte.

Ein junges, hübsches Mädchen trat auf die Schwelle einer Hütte, bekreuzte sich und zog sich schüchtern zurück. Er sah es nicht, ebenso wenig wie den zottigen Kötter, der mit eingezogenem Schwanz an ihm vorüber schlief, und die Enten, die sich erschrocken in den kleinen, schmutzigen Teich stürzten. Da weckte ihn ein lieblicher Ton, das frische, freundliche Plätschern des Brunnens, der sein Wasser in einen großen, langen Trop ergoss, aus dem das Vieh zu trinken pflegte, wenn es vorübergetrieben wurde. Der Greis blieb stehen, erhob die dunklen Augen, in denen ein übernatürliches Feuer loderte, sah auf und näherte sich langsam dem Brunnen, um aus der hohlen Hand zu trinken.

Feuilleton.

Zwei Pilger.

Es war ein schöner, heißer Sommertag. Seit Wochen hatte es nicht geregnet. Auf den Feldern draußen hatte der Schnitt begonnen. An dem blauen Himmel war kein Wölkchen, ja nicht einmal jener leichte Dunst zu sehen, der zu dieser Zeit häufig die Erde umgibt, dem Dampfe ähnlich, der einem glühenden Eisen entquillt.

Die reine, azurne Wölbung spannte sich weit und herrlich aus. Von Zeit zu Zeit gieng ein Gefunkel über sie hin, dann war es, als ob sie erbeben und einen Regen von Lichttropfen über die weiten Lande ausschütten würde. Die Sonne stand hoch, alles mit ihren Strahlen durchdringend, vergoldend und entflammend. Der ganze Erdkreis schien zu glühen, alles, sogar der feuchte Abgrund der Wässer.

Die Luft war heiß und schwer, die weite Fläche lag, im Schmucke der reifen Ähren, ein Meer aus flüssigem Golde da, das dort, wo es sich in duftblaue Ferne verlor, an dunklen Ufern zu branden schien. Die Schnitter im Felde mit ihren braunen Leibern glichen in Glut getauchten ehrnen Bildern, die Sicheln sprühten Feuer in ihren Händen, und die Garben standen, lodernden Flammen gleich, gen Himmel. Auf der Weide rissen die Pferde langsam das spärlich vertheilte Gras ab, die Glocken, die sie am Halse trugen, erklangen nur matt, wie ersterbend. Sogar die kleinen Haine von Buchen, Linden und Birken, die von Zeit zu Zeit eine grüne Insel in dem goldenen Meer bil-

sich der Hausbesitzer oder sein Bestellter zu überzeugen, dass sämtliche Wohnparteien ihre Anzeigezettel vollständig ausgefüllt und mit ihrer Unterschrift versehen haben, und sind die etwa erforderlichen Ergänzungen sofort zu veranlassen. Bei der Einsammlung der Anzeigezettel hat sich der Hausbesitzer oder sein Bestellter auch zu überzeugen, dass die Auszüge aus den Geburtsbüchern oder die beglaubigten Abschriften der Geburtscheine, welche nach § 19 der Volkszählungsvorschrift für die in den Jahren 1871 bis einschließlich 1881 geborenen männlichen einheimischen Personen beizubringen sind, den Anzeigezetteln durchwegs beigeheftet wurden.

Sollten eine oder mehrere Wohnungen am 31sten December 1890 unbewohnt — und zwar sei es unvermietet oder ausschließlich nur zum Geschäftsbetriebe verwendet — oder nur von aktiven, von der Zählung durch Civilorgane ausgeschlossenen Militärs bewohnt sein, so ist dies ausdrücklich anzugeben, jedoch darf die Beschreibung der Wohnungsverhältnisse deswegen keinesfalls unterbleiben. Wenn eine Wohnpartei die Annahme des Anzeigezetts verweigert oder die rechtzeitige Abgabe des ausgefüllten Anzeigezetts unterlassen hat, so ist dies ebenfalls zu bemerken. Schließlich sind die gesammten Anzeigezettel sammt den denselben beigehefteten Geburtscheinen zu heften und in den Umschlagbogen einzulegen; am Schlusse desselben ist unter Beifügung des Datums und der Unterschrift ausdrücklich zu bestätigen, dass keine Wohnpartei übergangen wurde. Die gesammten Anzeigezettel sammt dem Umschlagbogen sind am 5. Jänner 1891 an den Gemeindvorsteher oder das mit der Empfangnahme betraute Organ abzugeben.

Wer sich der Zählung entzieht oder eine unwahre Angabe macht oder sonst einer nach der Vorschrift über die Vornahme der Volkszählung ihm obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt, ist mit einer Geldbuße bis zu 20 fl. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit einer Freiheitsstrafe bis zur Dauer von vier Tagen zu belegen.

Zur Auflösung der Oberdank-Vereine.

Rom, 1. September.

Auf einen so vernichtenden Schlag, wie die Auflösung aller Barsanti- und Oberdank-Vereine in ganz Italien, waren die Radicales offenbar nicht gefasst. Ihre ohnmächtige Wut gegen die Maßregel der Regierung macht sich in tobenden Aussäßen gegen Crispi Lust, der, nach der Ansicht der Herren Imbriani und Cavalotti «nun vollständig entlarvt, sich seiner Slavenrolle gegenüber Oesterreich-Ungarn nicht mehr zu schämen braucht.»

Die Führer der Radicales, welche sich über das wahre Ziel der Auflösungsmaßregel durchaus nicht im unklaren sind, geben sich den Anschein, als ob sie den ganzen Vorgang lediglich als einen Viehdienst für Oesterreich-Ungarn, d. h. als einen durch die Rücksicht auf das Bundesverhältnis Italiens gebotenen Schritt auffassen würden. Nun ist es gewiss nicht zu bezweifeln, dass auch die irredentistischen Umtreibe getroffen werden sollten, und es entspricht nur den Thatsachen, wenn in dem Berichte des römischen Präfekten an den Minister-Präsidenten unter den Gründen, welche die Auflösung

Zur Seite stand ein hübsches Haus, das bis zu dem rothen Ziegeldach hinauf mit wildem Wein bewachsen war. Aus diesem Hause trat jetzt ein Kind, ein Knabe, schön wie ein Engel, in einem weißen Hemde, das seine bloßen Arme und Beine sehen ließ, ein großes Stück Brot in der Hand, von dem er eben etwas abgebissen hatte. Als er die seltsame Erscheinung gewahr wurde, blieb er stehen und starrte sie groß an, erstaunt und entsezt, dann mit einem mutigen Entschluss gieng er so rasch, als die kleinen Beine es vermochten, auf den Greis zu, und die großen, blauen Augen voll Thränen zu ihm erhoben, gab er ihm sein Brot.

Der alte Mann nahm es, sah das Kind überrascht an, und ein Lächeln voll Wehmuth und voll Glückseligkeit zog feierlich über sein verwittertes, tief gefürchtetes Antlitz. «Ich danke dir, mein Kind,» sprach er, «ich danke dir,» und dann strich er ihm mit der braunen, zitternden Hand über den weichen, seidenen Scheitel, so dass die goldenen Locken über das süße, zartgefärzte Gesichtchen herabfielen. Der Knabe sah ihn noch immer sprachlos an, mit einem schmerzlichen Zucken um den Mund, indes sein Händchen unbewusst an dem großen schweren Kreuz umhertastete.

In diesem Augenblicke kam eine junge, schlanke, anmutige Frau herbei, mit denselben feinen Zügen, dem blonden Haar und den unschuldigen blauen Augen, die der Knabe hatte, neigte sich ehrerbietig vor dem Greis und legte die Arme um das Kind. «Mutter, sie ist doch nicht böse?» sagte dieses leise, «er hat das Brot dem armen, alten Mann gegeben.» — «Du hast recht gehan,» erwiderte die junge Frau und küsste den Knaben. «Ist das dein Kind?» fragte der Alte. «Ja.» — «Dann hat dich Gott lieb.» Der Greis ließ das

der genannten Vereine gebieten, der Umstand angeführt wird, dass die Oberdank-Vereine die Störung der freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu den befreundeten Mächten bezwecken.

Nicht minder feststehend ist es aber, dass die Regierung hauptsächlich den Umtreibern des Radicalismus, welchen gegenüber sie vielleicht allzu lange Duldsung geübt hat, durch die Auflösung der erwähnten Vereine den Boden und die Mittel zur Propaganda ihrer Bestrebungen zu entziehen sucht. Nicht nur die Barsanti-Vereine waren Pfanzschulen des Republikanismus, auch diejenigen Vereinigungen, welche den Namen Oberdanks als Aushängeschild benützten, versetzten in Wahrheit zum mindesten neben irredentistischen Tendenzen, wenn nicht in erster Linie, antimonarchische Ziele. Die radicalen Partei, über deren wahre Gesinnungen übrigens niemand erst einer Auflösung bedarf, hat gerade in diesen Tagen wieder einmal ihre Gefühle gegen das Königshaus vor aller Welt enthüllt. Die radicalen Blätter bezeichnen nämlich die bevorstehende Enthüllung einer Gedenktasche zu Ehren des Königs Karl Albert in Pavia als «eine der radicalen Partei geltende Beleidigung», welche die ersteren durchaus nicht geduldig hinnehmen werde. Das illustriert wohl drastisch die Loyalität dieser Partei, welche vor einiger Zeit die ungeheuerliche Dreistigkeit hatte, ein «monarchisches Regierungsprogramm» zum besten zu geben.

Herr Imbriani und ein Gesinnungsgenossen desselben, Herr Ferrari, haben sich beeilt, schon jetzt dem Präsidenten der italienischen Kammer eine Anfrage betreffs der Ursachen der Auflösung der Barsanti- und Oberdank-Vereine anzukündigen. Herr Crispi wird um die Antwort gewiss nicht verlegen sein, um eine Maßregel zu begründen, die alle Kenner der Verhältnisse, welche gleichzeitig die ungestörte Erhaltung der gegenwärtigen Staatsordnung in Italien wünschen, als eine unumgängliche Notwendigkeit erachten.

Wenn das Treiben der Radicales wegen ihres sehr schwachen Anhangs im ganzen Lande bisher keine Gefahr für die Monarchie gebildet hat, so durfte man doch nicht länger gestatten, dass durch die Wanderprediger dieser Partei in unklare Geister, sei es unter der Jugend, sei es unter den tiefen Volkschichten, Verwirrung und destructive Tendenzen getragen werden.

Politische Uebersicht.

(Die neuen Grundbücher.) Nach einem soeben veröffentlichten Ausweise über den Stand der Arbeiten zur Anlegung neuer Grundbücher am Schlusse des zweiten Quartals 1890 betrug im Gerichtshofsprengel Prag die Zahl der Gemeinden, in welchen die Vorarbeiten beendet waren, 1012, die Zahl der Gemeinden, in denen diese Arbeiten im Zuge waren, 2. Die Zahl der Gemeinden, für welche die Verfassung der Grundbuchs-Einlagen beendet war, betrug 1010, die Zahl der Bezirke, in denen die Arbeiten überhaupt beendet sind, 24. Am meisten im Rückstande betreffs der Anlegung der Grundbücher sind Galizien und Dalmatien, außerdem sind die einschlägigen Arbeiten auch in einigen Gemeinden der gefürsteten Grafschaft Görz noch in der Schweben.

(Aus Böhmen.) Der von Rieger für den Landgemeindenbezirk Bechyn empfohlene altböhmische

Kreuz zur Erde gleiten, lehnte es an den Brunnen und wischte sich den Schweiß von der Stirne.

«Willst du nicht bei uns eintreten und dich stärken?» fragte sie, indem sie ihm den Stab abnahm. «Nein, ich danke dir, ich darf nicht. Kennst du dies Gewand nicht?» Sie nickte. «Ich bin ein Wanderer, einer von jenen, die ruhelos auf Erden umherirren und büssen, bis Gott in seiner Barmherzigkeit sie eines Tages abruft. Ich darf kein Dach über meinem Hause haben und keine Diele unter meinen Füßen, unter freiem Himmel muss ich wandern und ruhen und unter freiem Himmel sterben.» — «Nicht sterben!» sagte das Kind.

Wieder ließ der Greis seinen schönen, prophetischen Blick lange auf dem holden Gesichtchen haften, und noch einmal erhob er die Hand, als wollte er den Knaben segnen, dann zog er sie aber sanft zurück und sprach: «Ich segne dich nicht, du bedarfst dessen nicht, denn dich hat Gott selbst gesegnet.» — «Wie soll ich das verstehen?» fragte die Mutter. — «Weil das Beste, das Schönste, was es gibt und was und anderen erst als die Frucht herber Schmerzen und hoher Weisheit zutheil wird, ihm angeboren ist — das Mitleid.» Er legte leise die Hand auf das Haupt des Kindes und sah diesem ernst in die großen erstaunten Augen.

«Wir sind zwei Pilger, ich und du,» fuhr er fort, «ich am Ende der Pilgerfahrt und du am Anfang. Dir aber, mein kleiner Genosse, wird es besser ergehen als mir. Ich war nicht so gut wie du, ich war selbstsüchtig und hart, ich habe anderen Gewalt angethan und mehr als ein Herz hat durch meine Schuld geblutet; ich war nicht blöde, wo es galt, einem Nachbar sein Eigentum, sein Weib, seine Ehre zu entreißen.

Landtagscandidat Kraic erklärt sich in Wählerversammlungen gegen die Ausgleichs-Punctationen. «Narodni Listy» fragen, wie Rieger, der die Punctationen mitgeschaffen und für deren Verwirklichung sich verbindlich gemacht habe, einen solchen Candidaten empfehlen könne. Das Volk solle sich abwenden von solcher Zweideutigkeit und die declarierten Fünfzehn wählen.

(Die österreichisch-serbischen Beziehungen.) Wie sehr wir im Rechte waren, jenen Darstellungen entgegenzutreten, die in der letzten Zeit abgesehen von der bereits zur Genüge dementierten angeblichen serbischen Drohnote, von serbischen Repressalien wissen wollten, geht daraus hervor, dass nun auch eine officielle serbische Neußerung vorliegt, welche eine Beseitigung der aufgetauchten wirtschaftlichen Schwierigkeiten in nahe Aussicht stellt. Es beweist dies, dass in den serbischen Kreisen die Überzeugung festere Wurzeln zu fassen beginnt, wie wünschenswert im eigenen Interesse Serbiens eine Beseitigung der erwähnten Schwierigkeiten sei.

(Für den niederösterreichischen Landtag) finden die Wahlen gegen Ende September und Anfang October statt. Die Agitation ist in allen drei Wählergruppen eine sehr lebhafte und das mutmaßliche Wahlresultat demgemäß bisher schwer bestimmbar. Die Entscheidung ruht in den Händen des Großgrundbesitzes, der über 15 Mandate zu verfügen hat. So wohl das conservative als das liberale Wahlcomité dieser Gruppe treten im Laufe des September zusammen, um die entsprechenden Wahlvorbereitungen zu treffen.

(Journalistisch.) Der Correspondent des «Kurjer Warszawski» erfährt, dass in Wien ein großes Tagblatt gegründet werden soll, welches die Aufgabe haben soll, die Einigungsbestrebungen der Slaven zu fördern.

(Ungarn.) Wie jüngst der «Pesti Naplo», so begrüßt nun auch der oppositionelle «Budapesti Hirlap», mit großer Befriedigung die Thatsache, dass anlässlich der Herbstmanöver nicht bloß Se. Majestät der Kaiser, sondern auch sein ältester Bruder Erzherzog Karl Ludwig und dessen ältester Sohn sowie noch andere Mitglieder des Herrscherhauses nach Ungarn kommen, wo sie Gelegenheit haben werden, Neuerungen begeisteter Unabhängigkeit und Treue der ungarischen Nation für ihren gekrönten König zu sehen.

(Kaiser Wilhelm und der Zar.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» erklärt die Meldungen des «Standard» und anderer Blätter von einer angeblichen Verstimmung zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm bei Schluss der Manöver in Narva für Erfindungen. Alle aus Russland Zurückgekehrten seien einstimmig im Lobe des bis zur Abreise vorhandenen herzlichsten Einvernehmens zwischen Gastgeber und Gästen und der Liebenswürdigkeit des Zaren und seiner Familie. Die Abreise des Kaisers sei programmgemäß auf den 23. August festgesetzt gewesen; nur wegen des schlechten Wetters sei die Rückreise statt von Pillau über Kiel direct über Ostpreußen erfolgt. Die «Post» dementiert die Meldung, Kaiser Wilhelm hätte dem Zaren vergeblich den Wunsch der Theilnahme an den südrussischen Manövern ausgesprochen. Ein solcher Wunsch, sagt die «Post», sei nie geäußert worden.

Ich hab Menschen, die doch alle meine Brüder sind, verfolgt, weil sie Gott in anderer Weise verehren als ich oder eine andere Sprache sprachen als die meine — doch genug davon: ich bühne es jetzt und trage die Last des Kreuzes — geduldig, wie einst mein Heiland. Du wirst keine dieser Sünden auf dich laden, mein Kind, du bist mitleidig, du wirst keinen Hund von deiner Schwelle jagen und sogar den Sperlingen Brotsamen streuen; aber ein Kreuz wirst du dennoch tragen, denn du wirst leiden durch dein mildes Herz. Was du liebst, wird dich kränken, die Freundschaft wird dich täuschen, Undank wird dein Erbarmen lohnen und Verrat deines Vertrauen, aber du wirst deshalb doch ein Glück tief in deinem Herzen haben, das dir niemand rauben kann, und dieses Licht, das rein und heilig in deiner Seele brennt, wird dir die Welt auch dann noch schön erscheinen lassen, wenn alle Blüten mit ihren süßen Liedern wie ein flüchtiger Vogel fortgezogen ist, wenn du in jeder Frucht, die du brichst, den Wurm entdeckst. Du wirst den Glauben nie verlieren, nie die Hoffnung und nie die Liebe.« Noch einmal lächelte der Greis das Kind an, dann hob er das schwere Kreuz von neuem auf seinen Rücken und griff den Wanderstab und pilgerte langsam weiter, die Dorfstraße hinab.

Das Kind sah ihm lange nach, bis seine hohe Gestalt, das rauhe Büßerkleid, die weißen verwilderten Locken und das große Holzkreuz hinter einem vor springenden Baun aus Weißdorn und wilden Rosen verschwanden. Dann holte es tief Atem, legte die kleinen Arme um den Hals der Mutter, die vor ihm kniete, und barg das schöne, ernste Gesicht an ihrer Brust.

Leopold von Sacher-Masoch.

(Deutschland.) Der preußische Gesandte beim Vatican, von Schloßer, ist bei seiner kürzlich erfolgten Anwesenheit in Berlin vom Kaiser wie vom Reichs-kanzler empfangen worden. — Über die Vorarbeiten für die Reform des Unterrichtswesens ist zu melden, dass der besondere Ausschuss von Fachmännern, welcher sich mit den Ergebnissen der bisher angestellten Erhebungen zu beschäftigen haben wird, in der zweiten Hälfte des October zusammenentreten wird. Es sind zu Mitgliedern des Ausschusses von Seite des Cultus-Ministeriums etwa 70 namhafte Fachmänner berufen worden.

(Zur Lage in Marokko.) Die Nachrichten aus Marokko lassen einen Angriff der kabylyischen Briganten auf die spanischen Presidios befürchten. Es gehen deswegen in den nächsten Tagen von Madrid über Malaga 4000 Mann aller Waffengattungen nach Afrika ab. Sollten die Kabylen Malilla oder ein anderes spanisches Presidio oder spanische Truppenmacht in der Nähe des Presidios angreifen, so werden die Spanier in die Offensive übergehen, auf die Gefahr hin, dass daraus ein Krieg mit Marokko hervorgeht.

(Italien und Frankreich.) Die Nachricht, dass König Umberto dem Stapellauf des Schiffes «Sardinia» in Spezzia aus dem Grunde nicht beiwohnen werde, weil die Entsendung einer französischen Escadre zu seiner Begrüßung unterbleiben würde, erregt in allen politischen Kreisen großes und berechtigtes Aufsehen.

(Fortsetzung der Russifizierung.) Im russischen Ministerium des Innern wird über die weitere Ausdehnung des Gesetzes über die russische Amtssprache in den Stadtverwaltungen der baltischen Gouvernements berathen. Man will damit in Jacobstadt, der ältesten Ansiedlung an der Duna, beginnen.

(Der Sedantag.) Zur zwanzigsten Wiederkehr des Sedantages brachten vorgestern zahlreiche deutsche Blätter patriotische Artikel. Die «Deutsche Krieger-Zeitung» eröffnete eine allgemeine Sammlung für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, dessen Kosten auf achthunderttausend Mark veranschlagt sind, wovon nicht ganz die Hälfte bisher beisammen ist.

(Indien ausweisung in Transkaspien.) Über Befehl des Landeschefs Generals Europatkin müssen mehrere jüdische Einwohner Askabads ihre Geschäfte abwickeln und binnen Monatsfrist Transkaspien verlassen.

Lagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, dem Guardian der Kapuziner in Rovereto aus Anlass des Baues eines neuen Klostertrittes 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prae-Abendblatt» meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Stiebenreith und Kundratitz je 60 fl., der freiwilligen Feuerwehr in Woderad 50 fl. zu spenden geruht.

(Der Kaiser in Teschen.) Aus Teschen telegraphiert man uns unter dem Gestriegen: Se. Majestät der Kaiser traf heute um 7 Uhr morgens auf dem hiesigen feierlich geschmückten Centralbahnhofe ein. Die Stadtgemeinde hat eine Ehrenpforte an der Olzbrücke, die evangelische Gemeinde eine solche vor dem neuen

Rauchdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(95. Fortsetzung.)

«Vater — die Mutter und ich, wir wollen dich alles, was du gelitten, vergessen lassen!» «Wie kommt es, dass du hier in Versailles unter dem Namen Durocher lebst?» fragte Martha. «Ich soll denselben tragen, bis es mir gestattet werden wird, den meinigen wieder anzunehmen; hier in Versailles aber bin ich, weil ich begnadigt bin!» «Begnadigt! Mein Vater ist begnadigt!» frohlockte Heinrich.

«Ja, ich bin begnadigt, und — jetzt ist es mir, als wenn ich einen schönen Traum träumte! So viel Glück — ich habe es nicht erhofft! Martha, Heinrich, ihr meine Geliebten, der Himmel segne euch! Man hat begriffen, dass mein höchster Wunsch im Leben sein müsse, euch wiederzusehen; man hat mich nicht zu lange auf diese Freude warten lassen wollen. Ich habe euch in meiner Nähe, ich kann eure Hände erfassen, wir sind vereint! Das ist mehr, als ich je erträumte! Ich kann nicht zu euch kommen, denn es ist mir verboten, Versailles zu verlassen; ich muss hier die weiteren Befehle erwarten, welche man mir geben wird. Ich bin nicht mehr der Strafling Laprete, doch dieses Zimmer ist immer noch eine Art Gefängnis für mich. Darauf ist mir aber nichts gelegen; es gebürt mir nicht an Geduld, denn ich habe euch wiedergefunden, und mehr fordere ich nicht! Mein Wohlthäter — ich danke dir!»

«Frederic, man hat dir den Namen deines Wohlthäters verborgen; hast du ihn nicht errathen?»

Spitale errichtet. Für den Einzug bildeten hiesige wie auch auswärtige Vereine Spalier. An der Ehrenpforte bei der Olzbrücke erfolgte der Empfang des Kaisers durch Ehrenjungfrauen. Der Kaiser nahm im erzherzoglichen Schlosse Wohnung und empfing um 10 Uhr vormittags die Deputationen. Um 1 Uhr nachmittags trat er mit seiner Suite eine Rundfahrt durch die Stadt an und besichtigte mehrere Objekte. Abends fand eine Illumination der ganzen Stadt statt, welche großartig ausfiel, ferner ein Fackelzug und eine Serenade im Schlosshofe, an welcher neben dem hiesigen auch die Gesangvereine benachbarter Städte teilnahmen. Der Zugang von auswärts ist enorm. Am 5. September abends wird der Kaiser Teschen verlassen und sich nach Wien begeben.

(Überschwemmung.) Aus Budweis wird telegraphiert: Die Stadt schwimmt infolge Hochwassers in großer Gefahr. Die Moldau und Mätsch, die beide stark angewachsen sind, führen Hölzer, Baumstämme und Brückenbestandtheile mit sich. Von Gutwasser wälzen sich große Wasserfluten gegen die Bahnhofstraße. Die Lannagasse und die Wienergasse gleichen Strömen; auch die Fischgasse ist überschwemmt. Die Flut ist in stetigem Steigen begriffen. Man befürchtet den Eintritt einer Katastrophe wie vor zwei Jahren. Viele Gewölbe werden geräumt, zahlreiche Geschäfte sind geschlossen. Der Regen dauert fort.

(Attentat.) Aus Newyork, 2. September, wird telegraphisch gemeldet: Eine Depesche des «Newyork Herald» aus Guatemala meldet, dass gestern gegen den dortigen Vertreter der Vereinigten Staaten Mizner von der Tochter des Generals Barrundia Namens Christine ein Attentat verübt wurde. Der Gesandte saß an seinem Schreibtische, als das Mädchen auf ihn zutrat, ihm vorwarf, an dem Tode ihres Vaters schuld zu sein, und hierauf aus einem Revolver einen Schuss auf ihn abfeuerte. Der Gesandte blieb unverletzt. Christine Barrundia wurde verhaftet.

(Erzherzogin Elisabeth.) Vorgestern feierte das Töchterchen der Kronprinzessin-Witwe Stefanie, die Erzherzogin Elisabeth, ihren siebenten Geburtstag. Aus diesem Anlass überraschte Se. Majestät seine Enkelin mit einem prächtigen Paar Ponies nebst einem kleinen, zu der Verbindung passenden neuen Korbwagen. Bisher hatte die kleine Prinzessin bei ihren Ausfahrten sich eines Gespannes bedient, das ihr nicht mehr behagte, nämlich eines Esels, der, wie dieselbe sich vor einiger Zeit beklagte, anfieng, «sehr leck» zu sein, das heißt, «er wollte manchmal gar nicht weitergehen».

(Ein seltsamer Unglücksfall.) In Leoben wurde diesertage ein 13jähriges Mädchen, während es Milch in den zweiten Stock eines Hauses der Saurau-gasse trug, plötzlich vom Schlag gerührt und sank tot zusammen. Ein tödlicher Schlagfluss in so jugendlichem Alter ist gewiss ein seltes Vorkommnis.

(Grazer Schach-Congress 1890.) Aus Graz, 2. September, wird uns geschrieben: In der gestern gespielten ersten Runde des Meistersturniers siegte Berger (Graz) über Albin (Wien), während die Partien Basler-Mylius und Bauer-Makowez unentschieden blieben. In allen drei hatten die Anziehenden die spanische Eröffnung gewählt. Für die zweite Runde gilt die Paarung: Mylius-Bauer, Marco-Basler und Makowez-Berger. Albin hat einen Ruhetag.

(Österreichische Officiere beim Papste.) Der «Osservatore Romano» schreibt: Sieben

Officiere des in Civitavecchia ankommenden österreichisch-ungarischen Schiffes «Minerva» batzen um eine Audienz bei Sr. Heiligkeit, um ihre Huldigung darzubringen. Der Papst gewährte mit Wohlwollen diesen Wunsch und empfing sie gestern in Privataudienz.

(Die Bibliothek Napoleons III.) In Paris wurde diesertage im Vicitationsweg ein großer Theil der aus den Ruinen der Tuilerien hervorgeholten Bibliothek Kaiser Napoleons III. feilgeboten. Die Mehrzahl der Bücher waren rauhgeschwärzt und viele darunter angebrannt. Auch tragen die meisten den Stempel mit der Aufschrift: «Bibliothek des Bürgers Napoleon Bonaparte», woraus zu entnehmen ist, dass diese Bücher vor dem Staatsstreich angekauft wurden.

(Der Besu.) hat von neuem zu speien begonnen. Seit kurzem sieht man abends einen Lavastrom sich den Berg langsam herunterwälzen. Er geht von der linken Seite des Auswurftegels aus und fließt langsam gegen Südost nach der Gegend von Pompeji. Die dortige Beobachtungs-Station ist jeden Abend voll von Fremden, welche oft die ganze Nacht in Betrachtung des großartigen Schauspiels zubringen.

(Austritt aus dem Benedictinerorden.) In Raab ist der Benedictinerorden-Priester Virgilius Kolai, der seit vielen Jahren am dortigen Gymnasium Professor der Literaturgeschichte war, aus dem Verbande des Benedictinerordens getreten. Unbefriedigter Ehrgeiz scheint den Entschluss, zu welchem auch sonstige Motive persönlicher Natur den Keim gelegt hatten, zur Reise gebracht zu haben.

(Großer Brand.) Der erzherzogliche Albrechtsche Maierhof im Wieselburger Comitate ist mit sämtlichen Wohnhäusern und Stallungen total abgebrannt. Zahlreiche Rinder kamen bei dem Brande um und 400 Fuhren Getreide wurden vernichtet. Der Schade ist sehr groß.

(Boulanger als Großpapa.) Die Tochter des Generals Boulanger, die an den Capitän Driand in Algier vermählt ist, hat am vorigen Samstag einem Mädchen das Leben geschenkt. Die erste Enkelin des Generals ist im vorigen Winter gestorben.

(Eden-Theater in Berlin.) In Berlin constituierte sich diesertage eine Eden-Theater-Aktiengesellschaft. Zum Director des Unternehmens ist Herr Anton Ronacher aus Wien ernannt worden.

(Zu guter Letzt.) Hans: «Tante Emilie, ich will heute bei dir zu Mittag essen!» — «Es langt nicht, Hänschen, ich habe nicht für dich mitgekocht!» — «O doch, Tante, es langt schon; weißt du, ich nehm' mir halt immer zuerst!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landesgerichtsrath in Laibach Herrn Johann Ritsch aus Anlass seiner Verzeichnung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes zu verleihen geruht.

(Die neuen Postwertzeichen.) Die aus Anlass der ab 1. September eingeführten Frankierung der Fahrtostsendungen neu hergestellten Postwertzeichen sind bereits in Verkehr gesetzt worden. Die neuen Marken zeigen den Lorbeerumrahmungen Kopf des Kaisers in einer Umrahmung mit der Wertziffer und der Umschrift: «Kaiserlich-Königlich Österreichische Post». Die

Tage bereitst! Es ist so groß, dass ich es kaum zu fassen imstande bin!»

Es währte noch einige Zeit, ehe die Gemüther sich hinreichend beruhigt hatten, um Martha zu gestatten, dem so lange entbehrten Gatten Bericht zu erstatten über alles, was sich seit ihrer Trennung zugetragen hatte; von der Liebe Heinrichs zu Geneviève Lionnet erzählte sie ihm fürs erste noch nichts; sie hielt es für verfrüht, doch sprach sie von dem Duell zwischen dem Freiherrn von Septème und Heinrich.

Da bemächtigte sich plötzlich nervöses Bittern des einstigen Gefangen, seine Züge verzerrten sich, seine Augen blitzten, und als seine Frau erschrockt innehalt, rief er:

«Martha, — jener Septème ist ein Elender, und mich verfolgt seit achtzehn Jahren unaufhörlich der eine Gedanke: Er — er ist es gewesen, der unsern Gebieter ermordet hat! Und wenn auch der Schuldbige der irdischen Gerechtigkeit sich zu entziehen wüsste, der göttlichen Strafe wird er nicht entgehen!»

«Vater, was du und die Mutter erduldet, das fordert Rache, und es soll gerächt werden!» sprach Heinrich blitzen Auges.

Frederic Laprete erzählte nun seinerseits von der achtzehnjährigen Marter, welche er unverschuldetweise ertragen; er erklärte, weshalb er nie Nachricht von sich gegeben, er setzte ihnen auseinander, wie er es als seine Pflicht angesehen, für die Seinigen tot zu bleiben, um ihnen Schmerz zu ersparen; als er seinen düsteren Bericht schloss, da knieten Henri und Martha vor ihm und weinten heiße Thränen — Thränen des Schmerzes um ein zerstörtes Lebensglück . . .

(Fortsetzung folgt.)

neuen Marken gelten nicht nur für den Fahrpost, sondern auch für den Briefverkehr, und werden die jetzt noch in Gebrauch befindlichen Briefmarken demnächst — der bisher noch nicht festgesetzte Termin wird selbstverständlich entsprechend rechtzeitig bekanntgegeben werden — außer Eurs gesetzt werden.

— (Circus Cooke.) Der Ehrenabend des Directors Cooke brachte demselben nicht nur ein sehr volles Haus, sondern auch mehrere prächtige Kränze. Die Leistungen des Herrn Cooke als Jockey wurden mit stürmischen, wiederholten Hervorrufen belohnt. Außerordentliches leistete Mister Claude als Jongleur zu Pferde, sowie überhaupt sämtliche Mitglieder ein Ensemble bilden, welches die Vorstellungen sehr sehnswert gestaltet. Heute abends findet die letzte Vorstellung statt.

— (Vom Gauturnfeste zu Klagenfurt.) Bis jetzt sind für das Sonntag, 7. d. M., stattfindende Gauturnfest 15 Vereine mit mehr als 170 Turnern angemeldet, darunter 20 Wett-Turner. Das Wett-Turnen wird um 8 Uhr früh begonnen. Zu dem nachmittags vorzunehmenden Turnen der Musterriege haben die Vereine: allgemeiner Turnverein Graz 2, deutscher Turnverein beider Hochschulen Graz 1, «Grazer Turnerschaft» 2, Laibacher deutscher Turnverein 1, Marburg 1, Villacher Männerturnverein 2, Villacher «Eiche» 2, Wolfsberg 1, St. Veit 1, Klagenfurt 3 Riegen angemeldet, es dürften jedoch noch weitere Anmeldungen eintreten. Montag vormittags ist ein Frühstück auf dem Kreuzbergl, nachmittags ein Ausflug nach Loretto am Wörther-See festgesetzt.

— (Pferde-Prämierung in Veldes.) In Veldes fand gestern die diesjährige Pferde-Prämierung statt. Die Commission bestand aus dem Vertreter des Staatshengsten-Depots Herrn Rittmeister Hanslick, dem Vicepräsidenten der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, Herrn Josef Friedrich Seunig, und dem Director Franz Poosse. Vorgeführt wurden 17 Mutterstuten mit Saugföhren, 15 drei- und vierjährige gedeckte Stuten und 22 ein- und zweijährige Stutfohlen. Prämien erhielten, und zwar a) für Mutterstuten: Franz Stroj von Hofsorf 40 fl., Johann Gogala von Lees 25 fl., Thomas Preßern von Lees 20 fl., Anton Papler von Verbnej 20 fl., Theresa Ausenik von Bogoša 15 fl.; Johann Kleindienst von Gorica, Michael Bupan von Aßp und Josef Verderber von Veldes je eine silberne Staatsmedaille; b) für drei- und vierjährige gedeckte Stuten: Anton Mersol von Hrašč 30 fl., Franz Walland von Lees 20 fl., Johann Bupan von Smolč 15 fl.; Anton Bohar von Politisch und Johann Walland von Hlebitz je eine silberne Staatsmedaille; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen: Anton Keržnik von Jerovnica, Mathias Marolt von Hofsorf und Johann Ausenik von Bogoša je 10 fl.; Franz Stroj von Hofsorf, Michael Justin von Podgora und Friedrich Homan von Radmannsdorf je eine silberne Staatsmedaille.

— (Militärisches.) Se. königliche Hoheit der Corpscommandant Herzog von Württemberg trifft heute zu den Schlussmanövern der 28. Division nochmals in Laibach ein. Die Manöver finden heute und morgen in der Gegend von Flößnig und Krainburg statt und werden morgen beendet. Samstag erfolgt der Rückmarsch der hier konzentrierten Truppen in ihre Garnisonen und die Entlassung der zur Übung einberufenen Reservisten.

— («Sokol»-Fest in Cilli.) Für das am 7. und 8. September in Cilli stattfindende Gründungsfest des dortigen «Sokol» wurde folgendes Programm festgestellt: Am 7. September zwischen 8 und 9 Uhr vormittags feierlicher Empfang und Begrüßung der mit dem Sonderzuge ankommenden Vereine und Gäste aus Krain, Kroatien und dem Küstenlande, Frühstück im «Hotel Koscher», Anweisung der Wohnungen, Empfang der vom Norden kommenden Festgäste; um 11 Uhr Gottesdienst in St. Josefi bei Cilli; um 1 Uhr Festbankett beim «Weißen Ochsen»; um halb 4 Uhr Abgang in die Restauration des Herrn Kukec; Schauturnen der «Sokol»-Vereine, großes Concert der Militärapelle, der «Tamburasi» und Sänger; um halb 9 Uhr Tanzunterhaltung in der Citalnica. Am 8. September um 10 Uhr Ausflug zur Burgruine, um 12 Uhr Mittagmahl in den verschiedenen Gasthäusern; um 2 Uhr Ausflug nach Sachsenfeld; großes Volksfest in Sachsenfeld, Rückkehr in die Stadt und freie Unterhaltung im «Hotel Koscher».

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestern vormittags stattgehabten Verhandlung hatte sich der 22jährige Bauernbürge Franz Bevc von Sanct Katharina bei Topol des Verbrechens des Todtschlagens zu verantworten. Bevc hatte in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli d. J. im Gasthause Anžič in Gesellschaft mehrerer Burschen gezeichnet und dort mit den Burschen Bokovec und Košir einen Streit gehabt. Am Heimwege stieß der Angestellte dem Košir ein Messer in den Hals, welcher Verlezung dieser in kurzer Zeit erlag. Der Gerichtshof verurteilte Bevc zu fünf Jahren schweren Arrests, verschärft am 6. Juli jedes Jahres mit hartem Lager in dunkler Zelle. — Die zweite für gestern nachmittags angeordnet gewesene Verhandlung gegen Peter Mohar aus Bischofslad wegen Verbrechens des Diebstahles musste vertagt werden, weil einem Zeugen die Vorladung zur Verhandlung nicht zugestellt werden konnte.

— (Todesfall.) Seit dem Bestehen des Collegium Marianum ist in demselben noch niemand gestorben. Der erste Todesfall ereilte darin gestern den Alumnus des zweiten Jahrganges Nicolaus Požek. Nachdem Požek schon früher gefährlich krank gewesen, suchte er nach Absolvierung des zweiten Jahrganges in Laibach in den heurigen Ferien Linderung und Stärkung in Oberkrain, kam aber todeskrank nach Laibach zurück und brachte die letzten zwei Tage im Marianum zu. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags 4 Uhr vom Collegium Marianum aus statt.

— (Vocalbahn-Projecte.) Der Privatier Leopold Schnablegger in Wien bewirbt sich um die behördliche Bewilligung zur Bannahme technischer Vorarbeiten für den Bau einer normalspurigen Eisenbahn, ausgehend nächst dem Bahnhofe der Staatsbahnen in Tarvis, über Raibl, Flitsch, Serpenizza, Karfreit, Tolmein, Woltschach, Rozina, Canale, Salcano zum Südbahnhofe in Görz.

— (Ernennungen.) Der Statthalterei-Conceptspraktikant in Graz Herr Rudolf Freiherr von Apfaltzgruber wurde zum provisorischen Statthalterei-Concipisten, der Rechtspraktikant beim l. l. Landesgerichte in Laibach Herr Victor Ahaszibich zum Auskultanten für Krain ernannt.

— (Aufgefundene Leiche.) Im Walde «Visoki los» nächst der Ortschaft Stanische wurde diesertage die Leiche der 54 Jahre alten, nach Altlast zuständigen Bettlerin Maria Sicherl aufgefunden. Die Bettlerin dürfte einem Schlaganfall erlegen sein.

— (Der Jagdrevier in der Pischenza.) Von wohl informierter Seite erhalten wir über den Jagdrevier in der Pischenza, wobei bekanntlich der Wildschütze Pretner von Trenta erschossen worden ist, einen Bericht, wonach die professionsmäßigen Wildschützen aus der Trenta selbst die Schuld tragen an dem bedauerlichen Vorfall, indem dieselben trotz wiederholter Aufforderung, stehen zu bleiben und den von ihnen erlegten Gemshirsch abzuliefern, nicht Folge leisteten. Nach einer Version soll übrigens der tödliche Schuss einem unglücklichen Befall zugeschrieben sein.

— («Učiteljski Tovariš.») Vom Organe des slowenischen Lehrervereines in Laibach, «Učiteljski Tovariš», ist soeben eine Doppelnummer mit reichem Inhalte erschienen. Für Berufsgenossen dürften insbesondere die zahlreichen Berichte über Lehrerconferenzen von Interesse sein.

— (Landesausstellung in Graz.) Der Vicepräsident der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, Herr Josef Friedrich Seunig, wurde vom Generalcomité zum Preisrichter bei der Rinderausstellung in Graz designiert.

— (Die Bezirkskrankenkasse Laibach) befindet sich vom heutigen Tage ab St. Petersstraße Nr. 9 im Karl Počivavnik'schen Hause.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 3. September. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie reiste abends über Innsbruck incognito in die Schweiz ab und trifft Ende September zu längerem Aufenthalt in Abazzia ein.

Linz, 3. September. In der Curie des Großgrundbesitzes wurden die conservativen Candidaten einstimmig in den Landtag gewählt. Die liberale Partei enthielt sich der Wahl.

Prag, 3. September. Bei dem Baue der Schiffbrücke wurden die Pionniere von der Hochflut überrascht und ein Ponton mit der Mannschaft fortgetrieben; neunzehn Pionniere werden vermisst, doch ist Hoffnung auf Rettung, da der Ponton nicht umgestürzt. Auch aus Kaplitz und Wittingau werden wachsende Überschwemmungen gemeldet.

Prag, 3. September. Seit früh sind die Gassen der unteren Stadttheile Prags und die niedrig gelegenen Vororte überschwemmt. Es mussten Evakuierungen stattfinden. Ein Ponton mit Pionniere kippte um. Bisher werden sechs Mann vermisst. Der Wasserstand ist steigend. Der Regen dauert fort.

Spalato, 3. September. Gestern abends ist hier der englische Avisodampfer «Surprise», an dessen Bord sich Kaiser Friedrich, welche incognito reist, befindet, eingelaufen.

Berlin, 3. September. Rentier Kalbe aus Schönhausen weist in einer Buzchrift an hiesige Zeitungen nach, dass Abramji während seines sechsstündigen Aufenthaltes in Schönhausen keine Gelegenheit erhielt, Bismarck zu sehen, dass also seine Mittheilungen über eine Unterredung mit demselben vollständig erfunden seien.

München, 3. September. Staatsminister von Luz ist heute nachmittags gestorben.

Niels, 3. September. Der Kaiser fuhr vor den österreichischen Schiffen vorüber und wurde von den Mannschaften mit brausenden Hurrahs begrüßt. Seine Majestät frühstückte auf dem österreichischen Flaggschiff beim Admiral Baron Sterneck und begab sich so-

dann unter abermaligem Salut des österreichischen Geschwaders an Bord des Schiffes «Kronprinzessin Stefanie». Beim gestrigen Diner an Bord des «Hohenzollern» tostete der deutsche Kaiser auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph, worauf Erzherzog Stefan auf den deutschen Kaiser tostete.

Niznij Novgorod, 3. September. Ein junger Mensch näherte sich heute dem Gouverneur Generalmajor Baranov unter dem Vorwande, dass er ihm ein wichtiges Geheimnis mitzutheilen habe; plötzlich richtete er einen geladenen Revolver auf den Gouverneur, welcher dem jungen Menschen jedoch in den Arm fiel, so dass die Kugel in den Erdboden gieng. Der Attentäter wurde verhaftet; derselbe nennt sich Vladimirov.

Constantinopel, 3. September. Der armenische Patriarch zog sein Entlassungsgesuch für zwei Monate zurück und drückte die Hoffnung aus, dass bis dahin seine Reformanträge zur Ausführung gelangen werden.

Newyork, 3. September. Die beim Baue der Panamabahn beschäftigten Arbeiter begannen wegen Verkleinerung ihrer Ländlose den Ausstand.

7. Verzeichnis

der beim l. l. Landespräsidium für die Abbrändler von Dragweinsdorf eingegangenen Spenden.

Sammlung der Pfarrämter: Radmannsdorf 7 fl. 10 fl.; Zaplana 2 fl. 40 fl.; Žejica 6 fl. 90 fl.; Želinc 7 fl.; Birkendorf 6 fl. 40 fl.; Neurossit 3 fl. 15 fl.; Unterdeutschau 5 fl. 55 fl.; Rabensberg 5 fl.; Gajzd 1 fl. 50 fl.; Neuthal 7 fl.; des Stadt-Pfarramtes St. Jakob in Laibach 6 fl.; des Gemeinde-Amtes Bojsko 5 fl.

Angekommene Freunde.

Am 2. September.

Hotel Elefant. Globotschnigg, Kaufm., Krainburg. — Kühne, l. l. Bau-Official, Triest. — Higersperger, Bau-Unternehmer, Cilli. — Graci, Ragusa. — Moravec, l. l. Inspector, Villach. — Ševar und Lavrič, Reudorf. — Dr. Tortelj, Š. Familie und Schul, Berwalter, Pifino. — Kirschik, sammt Frau, Gottschee. — Deutsch, Kaufm., Großlanitscha. — Conte Arnaldi, Florenz. — Golob, Bicar, Podgora. — Schwarz, Doctors-Gatin, Š. Tochter, Großlanitscha. — von Mottani, Feistritz. — Goldhammer, Kfm., Wien.

Hotel Stadt Wien. Döller und Dienhart, Kaufleute; Stolovaty, Wien. — Reina, Privatier, sammt Gemahlin, Orožen, l. l. Major i. R., Triest. — Žilek, Hofrat, Graz. — Familie Rauch, Pola. — Rojko, Görz. — Sperl, Reisender, Teščen. — Melanie von Trinzi, Private, sammt Sohn, Pressburg.

Hotel Südbahnhof. Žissad, Richter, Uzenheim. — Gusmus, Wels. — Schweiger, Kaufm., Treffen. — Koželj, Flößnig, Trnka, Pola. — Tempo, Private, Monfalcone. — Bilec, Privatier, Eperies.

Verstorbene.

Den 2. September. Josef Omulec, pens. Nachleger, 67 J., Triesterstraße 26, Empfhem.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt. fl.	M3. fl.	Wt. fl.	M3. fl.
Weizen pr. Hektolit.	6 18	6 69	Butter pr. Kilo	— 80
Korn	4 6	4 47	Eier pr. Stück	— 2
Gerste	3 90	4 16	Milch pr. Liter	— 5
Hafer	2 44	2 73	Rindfleisch pr. Kilo	— 60
Halsbrüch	— —	5 50	Kalbfleisch	— 66
Heiden	4 55	4 95	Schweinefleisch	— 64
Hirsche	4 55	4 77	Schöpfsfleisch	— 36
Kuluz	5 4	5 42	Hähnchen pr. Stück	— 45
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	— —	Lauben	— 16
Einien pr. Hektolit	10	— —	Heu pr. M.-Ct.	1 42
Erbse	10	— —	Stroh	— 1 42
Fisolen	8	— —	Holz, hartes, pr.	— 6 40
Rindschmalz Kilo	92	— —	Käse	— 4 40
Schweineschmalz	70	— —	weiches,	— 20
Speck, frisch,	64	— —	Wein, roth, 100 Bit.	— 124
— geräuchert	70	— —	weißer,	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 900 m. reduziert	Sonne-temperatur nach Gefüll	Wind	Ausicht des Himmels	
					Niederschlag	Kümmern in Regen
3. 2. 7 U. M.	737 0	10 8	SW. schwach	bewölkt	0 53	
3. 2. 8 U.	736 9	14 2	W. schwach	bewölkt		Regen
3. 2. 9 U.	737 5	11 2	W. schwach	bewölkt		
					Meist trübe, vormittags einzelne Sonnenblitze, nachmittags geringer Regen.	Das Tagesmittel der Temperatur um 4 4 unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Verfälschte schwarze Seide Man verbrenne ein Stück, von dem man laufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort bunt und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die siegt wird und bricht) breunt langsam, fort, namentlich glimmen die «Gusjoläden» weiter, wenn sehr mit Gasstoff erhitzt, und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gasstrom nicht trennt. Das Seidenfabrik-Depot A. Henneberg (u. l. Höller) in Zürich liefert nur Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. (8) 5-8

Course an der Wiener Börse vom 3. September 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware
1/2% einheitliche Rente in Noten	87.95	88.15	50% galizische	104.40	104.70	Staatsbahn	106.80	106.95	hypotheken., östl. 200 fl. 25% G.	89.50	70.50	ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	195.25	196.50
1854er 4% Staatsloste. 250 fl.	89.40	89.60	50% mährische	109.50	—	Südbahn à 5%	149.40	150.50	österl.-ungar. Bahn 800 fl.	234.20	234.70	ung. Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S.	195.50	195.50
1860er 5% ganze 500 fl.	131.25	131.75	50% Steierm. und Kästlerland	109.50	—	ung.-galiz. Bahn	114.40	115.50	Unionbahn 200 fl.	276.40	285.50	Industrie-Aktionen (per Stück).		
1860er 5% ganze 500 fl.	138.25	138.75	50% niederösterreichische	110.40	—		100.80	100.60	Berlehrbahn, Aug. 140 fl.	161.50	162.50	Baugel., Allg. Oestl. 100 fl.	81.50	83.50
1864er Staatsloste. 100 fl.	146.40	146.60	50% steierm. und kärntnische	104.25	105.60						Eppeler Eisen- und Stahl-Ind.			
1864er 5% ganze 500 fl.	177.40	177.50	50% kroatische und slavonische	177.40	177.50						in Wien 100 fl.	88.50	85.50	
1/2% Dom.-Wödbr. à 120 fl.	144.25	145.25	50% steierm. und kärntnische	144.25	145.25						Eisenbahn-Brig., erste, 90 fl.	95.50	97.50	
1/2% Dom.-Wödbr. à 120 fl.	104.95	105.15	50% kroatische und slavonische	89.40	89.80						Ehemäß., Papierf. u. B.-G.	50.50	58.50	
1/2% Dom.-Wödbr. à 120 fl.	101.80	101.50	50% ungarische	—						Steininger Brauerei 100 fl.	92.50	98.50		
										Montan-Gefell., österl.-alpine	100 fl.	100.50		
										Waggon-Verhant., Aug. in Pest	423.50	424.50		
										Brager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	—			
										Salgo-Tarl. Steinfolgen 80 fl.	449.50	444.50		
										Schläglmühl., Bavierl. 200 fl.	193.50	195.50		
										Steuerrechnh., Bavierl. u. B.-G.	129.50	130.50		
										Triflauer Robem.-Gef. 70 fl.	155.50	159.50		
										Waffen-G., Oestl. in Wien 100 fl.	485.50	489.50		
										Devisen.				
										Deutsche Blätter.	54.45	54.55		
										London.	111.15	111.45		
										Paris.	43.97	44.02		

Soeben traf wieder ein:

Meine Wasser-Cur

durch mehr als 30 Jahre erprob und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit

von Sebastian Kneipp.

Mit dem autotypischen Bildnis des Verfassers und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. **Neunzehnte Auflage**, 8°, VIII und 368 Seiten. **Preis** gebunden fl. 1.92. Bei Francozusendung unter Kreuzband fl. 2.02.

So sollt ihr leben!

Winke und Rathschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode

von Sebastian Kneipp, Pfarrer in Wörishofen.

Sechste Auflage, 8°, XII und 364 Seiten. **Preis** broschiert fl. 1.56, franco unter Kreuzband fl. 1.66.

Als im October des Jahres 1886 der hochw. Herr Pfarrer Seb. Kneipp sein berühmtes Buch über die «Wassercur» veröffentlichte, da war er wohl schon weit über die Grenzen seines kleinen Pfarrortes Wörishofen hinaus als praktischer Landwirt und als eifriger Bienenzüchter bekannt; der Ruf seiner Heilthätigkeit war jedoch noch nicht in weitere Kreise gedrungen. Ohne in irgend einer Weise für seine seit 30 Jahren an sich selbst und anderen erprobte Methode Reklame zu machen, hatte Herr Pfarrer Kneipp ganz im stillen gewirkt, und trotzdem waren es im Laufe der Jahre schon Tausende geworden, die seine «Wassercur»-Methode benützten und seinen Rathschlägen folgten, ihm volle Wiederherstellung ihrer Gesundheit, frische Lebenskraft und frischen Lebensmuth verdankten. Dem ungestümen Drängen dieser Tausende von Wiederhergestellten nachgebend, die es als eine Sünde gegen die Nächstenliebe bezeichneten, wenn Kneipp seine Erfahrungen noch länger der Öffentlichkeit vorenthielte, entschloss sich endlich der hochw. Herr Pfarrer, seine Methode niederzuschreiben und das Buch dem Drucke zu übergeben. Das stille Wörishofen wurde dadurch mit einem Schlag ein weltberühmter Ort. Schon im Mai 1887 musste die zweite Auflage von «Meine Wassercur» gedruckt werden, im October desselben Jahres wurde auch noch die dritte Auflage nothwendig, im Jahre 1888 folgten die vierte und fünfte Auflage; im Jahre 1889 steigerte sich die Nachfrage so enorm, dass die sechste bis zwölftielle Auflage gedruckt werden mussten, und in den ersten fünf Monaten des Jahres 1890 erschienen die dreizehnte bis sechzehnte Auflage; im ganzen ist das Buch also innerhalb dreieinhalb Jahren in nahezu 100.000 Exemplaren verbreitet.

Vielseitigen Wünschen zufolge veröffentlichte Herr Pfarrer Kneipp im Herbst 1889 noch ein zweites Buch, betitelt: «So sollt ihr leben!», das eine Ergänzung und weitere Ausführung mancher in der «Wassercur» nur kurz angedeuteten Winke und Rathschläge für eine vernünftige, auf erprobten Grundsätzen beruhende naturgemäße Lebensweise enthält und in gewissem Sinne ein «Katechismus der Gesundheitslehre» genannt werden darf. Das neue Buch ist in der kurzen Zeit von sieben Monaten auch schon in sechs Auflagen erschienen und in mehr als 36.000 Exemplaren verbreitet.

Beide Bücher zusammen sind Volksbücher in des Wortes weitester und schönster Bedeutung, die in keiner Familie fehlen sollten; sie bilden zwei unübertroffene Rathgeber in gesunden und kranken Tagen, und das aussergewöhnliche Interesse, das der Kneippischen Heilmethode von allen Seiten, von Fachmännern wie von Laien, in den niedersten wie in den höchsten Kreisen entgegengebracht wird, beweist wohl am deutlichsten, dass es sich hier nicht um eine künstlich hervorgebrachte Begeisterung, sondern um ein tief in allen Schichten des Publicums empfundenes Bedürfnis nach Rückkehr zu einer gesunden und vernünftigen Lebensweise handelt, für die Herr Pfarrer Kneipp mit seinen beiden Werken kräftig Bahn gebrochen hat.

(3736) 2-1

Bestellungen auf obige Werke werden sofort erledigt von der

Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

(3649) 3-2 St. 4953.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja:

V izvršilni reči Janeza Habiča iz Javorja proti Francetu Žgajnarju iz Volavlja se za izvršitev z odlokom z dne 15. aprila 1890, štev. 2937, na 27. junija in 29. julija t. l. odrejene in potem ustavljeni izvršilne dražbe posestva vložna štev. 309 zemljiške knjige katastralne občine Volavlje do ločujeta vnovič dva naroka, in sicer prvi na dan

24. septembra

in drugi na dan

24. oktobra 1890. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 10. julija 1890.

Unterricht in der italienischen Sprache

ertheilt ein pens. Beamter. — Für die Herren Handelsbeflissen beginnt ein Abendours am 1. October. Monats-honorar 1 fl. — Anzufragen: Feldgasse Nr. 14 im I. Stock, rechts. (3740) 3-1

(3623) 3-3 St. 3409.

Razglas.

Dne 18. septembra 1890. l. vrsila se bode druga eksekutivna dražba Rezi Zajc iz Muljave štev. 9 lastnega, sodno na 2443 gold. cene-nega zemljišča vložni št. 121 in 122 katastralne občine Muljava, s priti-klinami.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 23. avgusta 1890.

Circus Hubert Cooke
neben der Lattermanns-Allee.
Heute Donnerstag 4. September
letzte und
Abschieds-Vorstellung.

In dieser Vorstellung werden sämtliche engagierte Künstler-Specialitäten ersten Ranges in ihren brillantesten Nummern auftraten.

Nach längerer Krankheit

Mister Claude

der berühmteste Jongleur der Gegenwart zu Pferde.

Grosses römisches Manöver

von 6 Damen.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr.

NB. Für die Ehre des mir zuthiel gewordenen zahlreichen Besuches seitens der hohen Behörden, der hohen Herrschaften, der Herren Officiere, Beamten, Bürger und des p. t. Publicums sage ich meinen innigsten Dank und hoffe bei meinem deneinstigen Wiederkommen gleiches sympathisches Wohl-Hochachtend

(3678) 4

H. Cooke, Circus-Director.

(3718) 2-1

Lieferungs-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung des Bedarfes an Materialien für das k. u. k. See-Arsenal zu Pola für das Jahr 1891 wird am

2. October 1890 um 4 Uhr nachmittags

eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Anbote beim k. u. k. See-Arsenals-Commando abgehalten werden.

1.) Die zu liefernden Materialien sind in folgende Lose und einige derselben in Gruppen eingeteilt.

I. Bretter und Staffelhölzer aus Tannen- und Lärchenholz,

V. Olivenöl

VI. Leinöl und

VIII. Graue Waschseife und Unschlittkerzen.

2.) Jedem Offerenten steht es frei, das Anbot auf nur ein Los zu stellen oder mittelst getrennter Offerte auf mehrere Lose oder auch auf einzelne Gruppen zu offerieren.

3.) Die näheren speziellen und allgemeinen Contractsbedingnisse sowie die Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände und die Offerformularien sind in Heften gedruckt und können bei der Kanzlei-Direction der Marine-Section des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums in Wien, beim k. u. k. See-Arsenals-Commando in Pola und dem See-Kriegs-Commando in Triest, bei den Handels- und Gewerbe-Kammern in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Graz, Laibach, Klagenfurt, Agram, Triest, Fiume und Zara, dann bei dem Stadtmagistrate in Villach, bezüglich des Olivenöles auch bei den Stadtmagistraten, beziehungsweise Gemeinde-Aemtern in Capodistria, Pirano, Parenzo, Rovigno, Spalato, Ragusa, Cattaro und Castelnuovo eingesehen und empfangen werden.

Mündliche Auskünfte werden bei den oberwähnten k. u. k. Marine-Behörden ertheilt.

Vom k. und k. See-Arsenals-Commando.

Pola im August 1890.

(3634) 3-2

Nr. 5140.

(3536) 3-2

Nr. 5487.

Curatorsbestellung.

Dem verstorbenen Josef Podkrajšel und den unbekannt wo befindlichen Maria und Margaretha Ulrič wurde zur Empfangnahme der auf die Realität der Maria Šušteršič Einl. Nr. 52 ad Preber bezüglichen Abtrennungsbescheide B. 3228 Andreas Petelin von Stein zum Curator ad actum bestellt.

R. f. Bezirksgericht Oberlaibach, am 4. August 1890.